

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Versehungsanstalt Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Herannaher,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 7.

Donnerstag den 9. Januar.

1896.

## England und Transvaal.

\* Unter dem Datum des 12. April 1877 ist in dem Schultze'schen Geschichtskalender zu lesen: England annimmt ohne Umstände die Republik Transvaal in Südafrika. Zur Erläuterung wird bemerkt: „Der britische Bevollmächtigte Shephson, welcher unlängst mit dem Auftrage nach Transvaal entsendet worden war, um eine Untersuchung bezüglich der in dem Kriege gegen die Kaffern angeblühenden Verbrechen Gräueltaten anzustellen und womöglich eine Föderation oder eine Vereinigung dieses Freistaats mit den britischen Colonien zu bewerkstelligen, erklärt endlich geradezu, daß Großbritannien dieses Land annectiren wolle u. s. w. — Drei Jahre schweigt die Geschichte über Transvaal. Aber am 19. December 1880 wird berichtet: „Die Boers in Transvaal erheben sich gegen die widerrechtliche Herrschaft Englands und die Annexion von 1877, besetzen Heidelberg und stellen ihre frühere Republik wieder her. Paul Krüger wird als Präsident derselben anerkannt, Foubert zum Truppencommandanten gemacht. Der Gouverneur von Natal, Sir George Colley, scheidet sofort die berittene Polizei nach Newcastle zum Schutz der Grenze ab und verfügt sich selbst dahin“. Und am 24. December: „Die Engländer erleiden gegen die Boers eine empfindliche Schlappe. Der Regimentsstab und 250 Mann vom 94. Regiment werden auf dem Marsche nach Pretoria von Boers angegriffen und überwältigt; von den Mannschaften sind 120 todt, die übrigen gefangen; ein Leutenant ist getödtet, der Oberst und zwei Capitäne schwer verwundet.“ Am 29. December erklärt man, daß die englische Regierung in aller Eile Truppen (sowohl aus Indien, als aus England nach dem Cop gegen den Aufstand der Boers sendet. Nichtsdestoweniger folgt der ersten Niederlage der Engländer am 8. Febr. 1881 eine zweite; die englischen Truppen unter General Sir Colley werden am Inyogo in einem Gefechte, welches vom Mittag bis zum Abend dauert, vollständig geschlagen. Fast alle englischen Offiziere fallen. Die Lage der Truppen ist am Abend eine verzweifelte; der Ueberrest verdammt sein Entrinnen nur der Finsterniß. Unter dem 27. Februar wird alsdann eine dritte, totale Niederlage verzeichnet; die Boers erkünnen den von den Engländern besetzten Majuba-Bügel und schlagen die Engländer in die Flucht. General Colley selbst fällt von einem Schusse durch den Kopf. Die Boers erklären sich jedoch zu Unterhandlungen bereit. Das Ergebnis dieser Unterhandlungen war die Convention vom 4. August 1882, deren Hauptbestimmungen die folgenden sind:

„Die Convention soll innerhalb dreier Monate vom Vollsrate der Boers ratifizirt werden. Die Hauptbestimmungen der Convention sind: Die den Boeren-Bewohnern von Transvaal ertheilte Einräumung des vollen Rechts der Unabhängigkeit in der Regulirung ihrer eigenen Angelegenheiten, welche sie verlangt hatten, blos mit einer Beschränkung betreffs allgemeiner Anordnungen um den Mißbrauch der ihnen zugestandenen Gewalt zum Nachtheil der eingeborenen Stämme oder der fremden weissen Bevölkerung, welche unter ihnen ihre Wohnsitze aufgeschlagen hat, zu verhindern. Die auswärtigen Beziehungen des Landes werden der Kontrolle des Souveräns oder der Souveränin, d. i. der Königin Victoria, unterstellt und alle Gesetze, welche speziell die Interessen der Eingeborenen betreffen, bedürfen der Sanctionirung durch den Oberlehnsherrn. Zu diesem und anderen in der Convention aufgeführten Zwecken wird der Souverän von einem Residenten repräsentirt, ohne dessen Intervention kein Vertrag abgeschlossen und kein diplomatischer Verkehr zwischen Transvaal und irgend einer auswärtigen Macht geschlossen werden kann.“

Darauf wird am 8. August in Pretoria die Wiederherstellung der Republik verkündigt. Die ein-

geborenen Boers zerstreuen sich ruhig, obgleich sie bis zuletzt ihre Unzufriedenheit mit dem tgl. Commissar (welcher englischerseits mit den Unterhandlungen beauftragt war) ausdrückten. Mit dieser Convention verjagten die Boeren aber keineswegs auf die Absicht, die Unabhängigkeit des Landes wiederherzustellen. Im October 1883 traf in London eine Deputation, an deren Spitze der Präsident Krüger stand, aus Transvaal ein, mit der ausgesprochenen Absicht, die Unabhängigkeit des Staates zu verlangen. Das Ergebnis der Unterhandlungen ist der noch heute in Kraft stehende Vertrag vom 27. August 1884, „der die Freiheit und Unabhängigkeit von Transvaal im wesentlichen wieder herstellt.“ Ueber den Inhalt desselben wird berichtet: „Die Südafrikanische Republik — unter diesem Namen und nicht mehr als „Transvaal-Staat“ — wird zufolge dem ersten Abschnitt der im englischen und holländischen Texte abgefaßten Urkunde in Zukunft wieder in die Reihe der selbständigen Länder eintreten. Die von der Tory-Regierung im Jahre 1877 verübte gewalthätige Ueberrennung und Beschlagnahme des Freistaates ist damit rückgängig gemacht. Ein Haupttheil des Vertrages ist der genauen Feststellung der Grenzen der Republik gewidmet. In der Ost- und Westgrenze werden beiderseitig Bevollmächtigte zur Sicherung des Gebietsbestandes und zur Aufrechterhaltung der Ordnung ernannt. Für etwaige Fälle des Auseinandergehens der Ansichten zwischen den Vertretern Englands und der südafrikanischen Republik ist der Präsident des Orange-Freistaates als Schiedsmann ernannt. Ein englischer „Resident“ wird, da die Oberlehns Herrschaft nunmehr gefallen ist, hinfür nicht mehr in Pretoria weilen. England wird nur besetzt sein, dort, nie in anderen Ländern, einen Consul anstellen. Das einzige Recht, welches England sich vorbehält, ist dieses: daß Verträge, welche zwischen der Republik und fremden Staaten oder Stämmen abgeschlossen werden, vor Unterzeichnung einzusehen und einem Rechte des Einspruchs von Seiten Englands unterworfen sind. Diese Bestimmung trifft jedoch nicht die etwaigen Verträge mit dem benachbarten unabhängigen Orange-Freistaate. Wollten die beiden Republiken sich also vereinigen, so könnte England jedenfalls nichts darüber thun. Ist von der Londoner Regierung binnen sechs Monaten keine Einsprache gegen den Entwurf eines Vertrags mit irgend einem Land oder Volk erhoben worden, so tritt derselbe auch ohne Englands Zustimmung in „Kraft“ u. s. w. Zudem ist im Eingange des Vertrags ausdrücklich konstatiert, daß die Artikel des neuen Vertrags an die Stelle derjenigen der Convention von 1881 treten sollen. — In diesem kurzen historischen Ueberblick ist vor allem charakteristisch, daß der Ausgangspunkt der Action Englands gegen Transvaal angebliche Grausamkeiten der Boeren gegen die Kaffern gewesen sind. Das englische „Kraumervolk“ hat eben die Eigenthümlichkeit, politische Unternehmungen unter der Firma der Humanität in Scene zu setzen. Man denke: Kaffern Atrocities, Ungarn Atrocities und neuerdings Armenien Atrocities!

## Zu den Ereignissen in Transvaal

In der Transvaalfrage sahen die englischen Blätter fort, sich über Deutschland zu ereifern. Die chauvinistische Haltung der Londoner Presse hat bereits zu belagerten Werken Eggeffen des Londoner Mobs gegen Deutsche und Holländer geführt. Am Montag herrschte in den London-Docks und im östlichen Theile der City große Aufregung. Es wurden dort tumultuarische Szenen durch die Belästigungen und Verhöhnungen deutscher und holländischer Matrosen hervorgerufen. Die Schaufenster deutscher Kaufleute wurden zertrümmert. Einige deutsche Klubs im Ostende und auch ein

holländischer Klub wurden geschlossen. Mit Recht kann angeführt werden, daß das französische Regierungsblatt „Le Temps“ schreiben, in England, selbst in offiziellen Kreisen, lege man sich nicht klare Redensart über die durch Jamesons Expedition geschaffene Lage ab. Dies erkläre die ungläubliche Festigkeit in den Antworten auf die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger. Wie würde man in England über französische Leichtfertigkeit und unheilbaren Eigendünkel herziehen, wenn sich das obstruirt Blatt der Patriotie die eine solche Fügung der Sprache erlaubt hätte.

Wie vorauszu sehen war, denkt man in deutschen Regierungskreisen auch nicht entfernt daran, die Errichtung eines deutschen Protektorats über Transvaal auch nur in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen. Wie der „Frank. Fig.“ aus Berlin gemeldet wird, ist der von Wien aus aufgeworfene Gedanke, ob Transvaal sich unter deutsches Protektorat stellen wolle, hier niemals erwogen worden. Weder denkt die Transvaalregierung daran, noch würde die deutsche Regierung darauf eingehen. Das Hauptbestreben der Transvaalregierung sei zweifellos, jeden Schein von Abhängigkeit unbedingt loszuwerden und die selbständige Stellung der Republik international durch die Mächte anerkennen zu lassen. Diese jetzt günstige Situation würde durch das Anerbieten eines Protektorats an irgend eine Macht nur verschlechtert werden. Wahrscheinlich wird einem älteren, auch in Petitionen ausgeprochenen Wunsch der in Transvaal lebenden Deutschen entsprechend ein Generalconsulat in Pretoria errichtet werden, daß auch die Geschäfte einer diplomatischen Agentur wahrnehmen kann. — Auch dem Berliner Vertreter der „Times“ ist von maßgebender Stelle versichert worden, Deutschland beabsichtige kein Protektorat über Transvaal.

Falschliche Lügen verbreitet die „Times“ über Deutschlands Absichten in Transvaal. Die „Times“ meldet nämlich aus Kapstadt vom 6. Jan., daß der in Berlin weilende Staatssekretär von Transvaal, Dr. Beyds, mit einem geheimen Dispositionsfonds ausgestattet, eine deutsche Ansiedlungsgesellschaft gegründet habe, um 5000 deutsche militärische Ansiedler nach Transvaal zu bringen. Präsident Krüger habe die Zufuhr von Lebensmitteln nach Johannesburg verboten. Sämtliche Mitglieder des „National-Reform-Comitee“ seien verhaftet worden. Niemand dürfe ohne einen vom Präsidenten Krüger visirten Paß das Transvaalgebiet betreten. „Wolfs Bur.“ erklärt demgegenüber offiziös, daß die von der „Times“ gemachte Nachricht, daß Staatssekretär Beyds die Ueberführung von militärisch ausgebildeten deutschen Ansiedlern nach der Südafrikanischen Republik betreibe, ihrem ganzen Inhalte nach auf Erfindung beruhe. — Ebenso wird es wohl mit dem andern Theil der Timesnachricht stehen. Es erübrigt danach vollkommen, die von giftigem Deutschenhaß erfüllten und zum Theil überaus hochmüthigen Betrachtungen wiederzugeben, welche das Cityblatt an seine Schwimdelmeldung knüpft.

Aus Transvaal selbst liegen keine Nachrichten von Belang vor. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Johannesburg unter dem 2. d. M. mitternachts: Die Mitglieder des Centralcomitees der „National-Union“ (Vereinigung in Johannesburg lebender Engländer) sind sehr ungehalten über die Bedingungen, welche ihnen von den Boeren auferlegt sind. Sie erklären, die Lage der Uitlanders sei einzig und allein veranlaßt durch die Proclamation der englischen Regierung, welche anordnet, die britischen Untertanen sollten nicht Jameson Hilfe leisten und den Gesetzen gehorchen. Das Comitee steht bei der Bevölkerung in sehr schlechtem Ansehen. General Foubert hat die Garantie für die Sicherheit in Johannesburg während eines Waffenstillstandes übernommen. Diese Meldung zeichnet sich durch große Unklarheit aus. Vom einem „Waffenstillstand“, wie er doch nur zwischen Kriegführenden abgeschlossen werden kann, kann doch keine Rede sein. Seit der

Befangnahme Jameison und seiner Freiweilerschaa hat von neuen Kämpfen nichts verlautet.

### Politische Uebersicht.

**Italien.** Zur Lage in der erythraischen Colonie veröffentlicht der Mailänder „Corriere della Sera“ Briefe seines Berichterslaters aus Adigrat, die zwischen dem 13. und 21. December geschrieben sind und Einzelheiten über den Rückzug des Generals Arimondi von Mafalle nach Nagamun mittheilen, den der Schreiber selbst mitmachte. Danach vollzog sich der Rückzug unter beständigen Kämpfen mit den Einwohnern, die sich sofort nach der Niederlage der Italiener erhoben, und mit der verfohlenden feindlichen Reiterei. Die Colonne der Italiener wurde vom Feinde durch Beschuss mit Reiterbüchsen, 12 Börer wurden zerstört. Nach Mittheilungen desselben Berichterslaters hält man in der Colonie den Kredit von 20 Millionen für ganz unzureichend. Ganz Tigre befindet sich im Zustande der Anarchie, um es zurückzuerobern, sei ein großer Krieg nöthig, und wenn man es wieder gewonnen hätte, würde man eine von Menschen verlassene Ginde zu belehen haben.

**Spanien.** Auf Kuba ist es mit der Noth der Spanier aus Höchste gekommen, seit die Insurgenten vor den Thoren von Havana stehen. Zwar liegt der offizielle spanische Draht münder weiter. Nach einer amtlichen Depesche aus Havana sollen die spanischen Truppen den Vormarsch der Aufständischen nach Westen aufgehalten haben. General Navarro habe den Aufständischen eine Niederlage beigebracht, über welche die Einzelheiten noch fehlen. Das reißt sich wirklich den in voriger Woche veröffentlichten amtlichen Nachrichten an, wonach die Kolonnen der Aufständischen geschlagen und auf der Flucht nach Osten begriffen sein sollten. Wie es in Wahrheit auf Kuba ausseht, darüber geben folgende Telegramme Auskunft: Die Postener Zeitung „Tribuna“ veröffentlicht ein Telegramm aus Batavano von Montag früh, in welchem eine aus Batavano eingegangene Depesche mitgeteilt wird, wonach die Aufständischen die Stadt Morro einnahmen. Die Stadt Havana sei eingeschlossen, nur die Festung halte sich. Marschall Martinez Campos sei bei Batavano. Die Depesche bricht hier ab, da die Telegraphenverbindung zwischen Havana und Batavano unterbrochen ist. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche aus Key-West, nach welchem eine Depesche von Gomez mittheilt, die Spanier seien von den Aufständischen eingeschlossen; die Aufständischen würden Havana noch vor Anbruch der Nacht einnehmen. Eine Drahtmeldung aus Havannah zufolge wurden Freiwillige, welche die Stadt Guara vertheidigten, zur Uebergabe gezwungen. Die Brände der Zuckerplantagen dauern fort. — So ganz leicht wird die Eroberung der Stadt Havannah den Aufständischen allerdings nicht gelingen, wie es ihr Führer Gomez anzunehmen scheint. Die Stadt ist jetzt besetzt mit 20.000 Mann regulärem Militär und 40.000 Freiwilligen vertheidigt. Es ist unmöglich, ohne Belagerungsgefahr die Stadt zu erobern. — Daß Martinez Campos unter diesen Umständen die Sache satt bekommen hat, ist erklärlich. Neuerdings meldet der Madrider „Heraldo“ wiederum ganz bestimmt den Rücktritt des Marschalls von Dorkomando.

**Türkei.** Zur Lage in der Türkei wird gemeldet, der Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha theilte den Volkstheatern mit, daß mit der Führung der Unterhandlungen wegen Unterwerfung der Aufständischen in Zeitum unter Vermittelung von Delegirten des Consularcorps in Aleppo seitens der türkischen Regierung der Divisionsgeneral Eghem Pascha und der Gouverneur Aboul Vehab Pascha betraut sei und daß dieselben beauftragt wurden, die Mission der Consularvertreter mit allen Mitteln zu unterstützen. — In der im Wajez Smyrna gelegenen Hafenstadt Tcheschme mit 4000 mahamedanischen und 1000 griechischen Einwohnern wurde ein Anschlag gegen die christliche Bevölkerung entdeckt und durch rechtzeitiges Einschreiten des Wali Kamal Pascha verhindert. Weitere Gerüchte von Ausschreitungen in Beirut blieben bisher unbefätigt. — Gerichtsweise verlautet, daß der ehemalige Dersaallmeister des Sultan's Hjet Pascha begnadigt worden sei.

**Yordamerika.** Die Finanzcommission des Senats der Vereinigten Staaten nahm einen Gelegenheitswurf zur Bonds-Bill an, in welchem freie Ansprüche von Silber und Einziehung der Noten im Betrage von weniger als 10 Dollars bestimmt wird. Der Gelegenheitswurf stellt es der Wahl des Schatzsecrätars anheim, die Greenbacks und die Schatznoten in Gold oder in Silber zurückzukaufen. — In Kreisen des Repräsentantenhauses wird behauptet, das Haus werde die Tarifs-Bill nur insoweit ändern, als ein Ausschlag von 15

pCt. auf den jetzigen Zuckersoll und ein solcher von 20 bis 25 pCt. auf landwirthschaftliche Erzeugnisse eingeführt werden soll.

### Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Der Kaiser unternahm am Montag nach der Frühstücksstafel eine kurze Büchsfahrt in den Wildpark und verließ nach Rückkehr von derselben bis zur Abendstafel, zu welcher keine Einladungen ergangen waren, im Arbeitszimmer des Neuen Palais. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser von 9 Uhr ab mit dem General v. Jahnke und nahm dann eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

— (Am Sterbetage der Kaiserin Augusta) war am Donnerstag das Innere des Mausoleums mit einem Flor von Blumen und Blattgewächsen geschmückt. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr errichtete die Kaiserin Friedrich im Mausoleum, stieg die Marmortreppe zum Gewölbe hinauf und legte dort auf den Sarg der Kaiserin Augusta einen Kranz nieder. Im Laufe des Nachmittags wurde im Auftrag des Kaiserpaars im Mausoleum ein Kranz niedergelegt.

— (In Folge der Hoftrauer) ist die für den 22. d. festgesetzt gemene Große Cour bei dem Kaiserpaar auf den 29. Januar verschoben worden. Der für den 29. Januar in Aussicht genommene Ball im königl. Schloß fällt aus, sobald im Laufe des Winters nur zwei Hof-Ballettlichkeiten — statt drei — im königl. Schloß stattfinden werden. Für den 18., 19., 27. und 29. Januar wird die Hoftrauer abgelegt.

— (Die Ueberführung der Leiche des Prinzen Alexander) wird in der Nacht zum Donnerstag um Mitternacht unter Eskorte einer Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments in aller Stille vom Palais in der Wilhelmstraße nach der Dom-Interimskirche, im Garten des Schloßes Monbijou, stattfinden. Zum Tragen des Sarges und zur Begleitung des Leichens stellt das Kaiser Franz Garde Grenadier Regiment sechzehn Unteroffiziere. Der Kaiser wird voraussichtlich dem Sarge zu Fuß folgen und zwar in Begleitung seines Hauptquartiers sowie des Gouverneurs und des Stadtkommandanten von Berlin. Der Zug wird sich vom Palais durch die Wilhelmstraße, Unter den Linden entlang, am Schloß vorbei, und über die Kaiser Wilhelm-Brücke durch die Burgstraße über den Monbijouplatz hinweg bewegen. Vor der Ueberführung der Leiche findet im Palais in der Wilhelmstraße am Abend um 7 Uhr im Beisein der königlichen Familie und der von auswärtigen Höfen eingetroffenen Fürstlichkeiten die Einsegnung der Leiche durch den Hofprediger Frommel statt. Im Interimssdom wird der Generalsuperintendent von Berlin, Hofprediger Faber, an der Spitze der Hof- und Domgeistlichkeit die Ansfahrt der Leiche erwarten und am Sarge eine kurze Andacht abhalten. Bei der Beisetzungsfeier am Donnerstag Mittag wird General-Superintendent Faber gleichfalls die Gedächtnisrede halten. Nachdem die Aufsahmung der Leiche des Prinzen im Waffenpalee des prinzipalen Palais stattgefunden, ist es Mittwoch Nachmittag von 2 bis 4 Uhr dem Publikum gestattet, an dem Sarge zu defiliren. Die königl. Theater bleiben auch noch Mittwoch und Donnerstag geschlossen. Die Einsegnung der Leiche im Interimssdom findet am Donnerstag Mittag um 12 Uhr statt. In dem Augenblick, wo der Geistliche den Segen über die Leiche spricht, werden dreimal 12 Kanonenschüsse gelöst und drei Salven von den Bataillonen gegeben. Die Orgel fährt mit der Musik fort, bis die Tranengasse die Kirche wieder verlassen haben. Nach Lösung der Kanonen wird, wie schon zwischen 11 und 12 Uhr, mit allen Glocken eine halbe Stunde lang geläutet.

— (Der Bundesrath) tritt am Donnerstag oder Freitag dieser Woche nach den Ferien wieder zusammen. Wie verlautet, steht auf der Tagesordnung einer der ersten Sitzungen auch die Frage des Thronfolgestreits in Lippe-Deimold.

— (Das Staats-Ministerium) trat Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Dem General Lenz), kommandirenden General des 17. Armee-corps, ist vom Kaiser der Adel verliehen worden.

— (Zur Hammerstein-Sache.) Vor einigen Tagen schrieb die „Conf. Corr.“ gegenüber dem Reichsboten, daß eine Unteruchung der Schuldfrage in der Hammerstein-Sache verlangt habe, folgendes: „Niemand ist von einer Partei oder einer anderen Gemeinschaft von Ehrenmännern die Entlarvung eines bisher als Ehrenmann bekannten und geschätzten Mitgliedes mit größerem Ernste und Nachdruck betrieben worden, als dieses seitens der konservativen Parteileitung im Fall Hammerstein geschehen ist.“ Eine charakteristischere Beleuchtung dieser Behauptung als die

jenige in der gestern in Hannover verhandelter Anklage gegen den Redacteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes, Rauch, ist nicht denkbar. Rauch hatte die Berliner Staatsanwaltschaft der Begünstigung Hammersteins beschuldigt und wurde auf Grund der Zeugenschaft des Derftaatsanwalts Drecher — Berlin zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Einzelheiten der Anklage des Herrn Drecher hier mitzutheilen, ist nicht möglich. Der Herr Oberstaatsanwalt aber hat vor Gericht erklärt: „Ich bin der Ansicht, daß der Umstand, daß es Herrn v. Hammerstein gelüct ist, rechtzeitig zu entkommen, auf die bedauerliche Thatfache zurückzuführen ist, daß Herr Graf v. Findenstein, (der Vorsitzende des Comitees der „Kreuztg.“) bei der gerichtlichen Vernehmung am 25. Juli von Fälschungen (der Unterschrift Findensteins auf den beiden Wechseln von je 100.000 M., welche Hammerstein dem Papierlieferanten der „Kreuztg.“, Frlisch, übergeben hatte) kein Wort gesagt hat, obwohl er nach den Verhandlungen vom 21. Juli (mit Frlisch) über den Thäter nicht im Zweifel sein konnte und ferner darauf, daß Graf Findenstein nach der gerichtlichen Verhandlung (25. Juli) und vor seiner Anzeige am 1. August sich inzwischen mit Herrn v. Hammerstein in Verbindung gesetzt hat. Die Anzeige vom 1. Aug. war aber so unverständlich, daß die Exzellenz der Fälschungen nicht constatirt wurde. Neben dem Grafen Findenstein ist Graf Kanitz vortragender Rath im Hausministerium und Mitglied des Kreuzzeitungscomitees dadurch belastet, daß er sich der Vernehmung längere Zeit unter nöthigen Vorwänden entzog und dann — am 9. Septbr. — aus sagte, er wisse von nichts. Thatsächlich ist Herr v. Hammerstein nach der Warnung durch den Grafen Findenstein Anfang September von Sistrans (in Tirol) über Verona nach Neapel und von da nach Athen gereist. Bemerkenwerth ist noch, daß Herr Rechtsanwält Eichenbach als Vertreter des Comitees der „Kreuztg.“ den Oberstaatsanwalt persönlich aufgesucht und „die große politische Bedeutung des Herrn v. Hammerstein“ hervorgehoben hat, worauf Herr Drecher sagte, wieder werde ihn niemals abhalten, seine Pflicht und Schuldigkeit zu thun. — Die Herren Graf Findenstein und Graf Kanitz können der Rückkehr des Herrn v. Hammerstein nur mit Herzlophen entgegensehen.

— (Verurtheilungen wegen groben Unfugs.) Wegen eines Hochs auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie am Schluß einer öffentlichen Verammlung hat der sozialistische Agitator Antrich in Berlin einen amtsgerichtlichen Strafbescheid über zwei Wochen Haft erhalten, weil seine Handlung geeignet war, bei dem anwesenden, der sozialdemokratischen Partei nicht angehörenden Publikum Vergeruch und Verurthigung hervorzuufen. Dadurch habe er großen Unfug verübt. — Aus dem gleichen Anlaß ist in Wäflergersdorf der Sozialdemokrat Großer vom Schöffengericht zu 14 Tagen Haft verurtheilt worden. In der Begründung des Urtheils heißt es, daß der Angeklagte durch sein Hoch mit vollem Wissen und Willen eine öffentliche Kundgebung zu Gunsten derjenigen sozialdemokratischen Bestrebungen veranstaltet, welche auf gewaltsame und blutige Umwälzungen der bestehenden Gesellschaftsordnung abzielen. Da derartige Kundgebungen aber sowohl durch Erzählungen und Weiterverbreitung seitens ihrer Hörer wie auch durch öffentliche Blätter einen größeren Publikum bekannt werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie geeignet sind, weitere Volkstheile zu beunruhigen, mindestens zu erregen, zu stören oder zu belästigen. Bemerkenwerth an den beiden Urtheilen ist, daß in dem ersten Fall, wo es sich um eine öffentliche Versammlung handelt, der grobe Unfug in der Beunruhigung der anwesenden, der sozialdemokratischen Partei nicht angehörenden Personen, im zweiten Fall, wo eine sozialdemokratische Parteiverammlung in Frage war, in der Beunruhigung weiterer Volkstheile durch Erzählung und Weiterverbreitung solcher Kundgebungen seitens der Hörer und der Presse gefunden wird. Also grober Unfug auf jeden Fall!

### Parlamentarisches.

— Die „Kreuztg.“ sieht in dem Umstande, daß Bayern des Kreises Süderdithmarchen den Abg. Thomsen erucht haben, für den Antrag Kanitz zu stimmen, einen bedeutsamen Vorgang, da der Kreis vorzugsweise auf Viehzucht angewiesen ist, also an billigen, nicht an theuren Getreide Interesse hat. Daß Wähler, die durch den Antrag Kanitz geschädigt werden würden, ihren Abgeordneten bestimmen wollen, für denselben einzutreten, ist allerdings bedeutungsvoll.

— Die Budgetcommission des Reichstags wird dieses Mal ihre Arbeiten mit der Beratung des Etats des auswärtigen Amtes beginnen.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 6. Jan. Vor einigen Tagen hielt der Gesamtausschuß der projectirten normalspurigen Kleinbahn Halle-Erfurt-Scheuditz in einer Sitzung zusammen, um das Weitere in Bezug auf die Vorarbeiten zu treffen. Im Uebrigen war man einverstanden, daß die Bahn mit der nahezu fertig gestellten normalspurigen Kleinbahn Halle-Schwittersdorf-Gerbstedt-Hettstedt vereinigt werde, da diese Bahn lediglich eine Fortsetzung der Bahn Halle-Berstedt ist. Um dieses Project durchzuführen, sind bereits die erforderlichen Schritte gethan. — In Halle und den umliegenden Ortschaften herrscht immer noch die Diphtheritis. In letzter Woche starben hier an dieser gefährlichen Krankheit sechs Kinder.

□ Halle a/S., 7. Jan. Die gestern Abend im „Hofenthal“ abgehaltenen Versammlung von Arbeitern der Confectionsbranche verlief, wie all dergleichen Versammlungen harmlos. Es wurde ein Langes und Breites über die bedrückende Lohnbewegung in dieser Branche geredet, die sich über ganz Deutschland verbreiten soll. Im Fall der Ablehnung der gestellten Forderungen seitens der Arbeitgeber soll sogleich der Generalstreik der Arbeiter in Scene gesetzt werden. Von den eingeladenen Anhängern von Confectionsfirmen war Niemand vertreten, dieselben verhalten sich zunächst passiv, was den Herren Agitatoren nicht paßt.

□ Halle, 8. Jan. Im „Kronprinzen“ fand gestern Mittag eine vom landwirthschaftl. Centralverein für Sachsen und Thüringen einberufene Versammlung von Landwirthen und Interessenten der Zuckerindustrie statt, in der nach den Referaten der Herren Landesökonomierath v. Wendel-Stemfels, Geheimrath Professor Dr. Märcker und Oberamtmann Säuberlich dieselbe Resolution zu Gunsten der Zuckerverordnung angenommen wurde, die bereits am 30. v. M. in Magdeburg beschlossen worden. Weiter wurde sodann über verschiedene Wünsche bezüglich der Bestimmungen über die Contingentierung verhandelt.

† Erfurt, 6. Jan. Ein Wehrling, welcher in einer hiesigen Lampenfabrik thätig ist und am Donnerstag Mittag mit 110 Mark zur Gasanstalt gestandt worden war, ist spurlos verschwunden. Da die angestellten Arbeiter erlangen, daß er die Summe nicht abgeliefert hatte, ist wohl mit Recht anzunehmen, daß der Fälscher der Versicherung, das Geld zu eigenem Nutzen zu verwenden, unterlag. Bis jetzt hat man von dem Wehrling nichts gehört und gesehen.

† Saal, 4. Jan. Wie schon kurz gemeldet, ist gestern nachts bei Mehlis das vielleicht 6—700 m von der Stadt belegene Pulvermagazin des Kaufmanns Germsdorf, in welchem 40 Ctr. Pulver lagerten, in die Luft gesprengt. Das Gebäude ist vollständig verschwunden, nur ein schwarzer Fleck ist noch sichtbar. Ein Rauchtort scheint vorzuliegen, denn schon um 1 Uhr bemerkten einige Herren, welche auf dem Nachhausewege begriffen waren, Feuer in der Nähe des Schuppens. Infolge eingedrüllter Fensterstöße in allen Theilen der Stadt zeugen von der Gewalt der Explosion. Im Schießhaus und anderen der Pulverfläute am nächsten gelegenen Gebäuden sind die Verheerungen selbstverständlich am stärksten; dort sind vielfach Dächer und Wände beschädigt, Thüren und Fenster herausgerissen, Döfen umgeworfen, Küchengeräthe und andere Gegenstände zertrümmert. Mehrfach wurden auch Personen aus den Betten geschleudert oder durch zerplatzte Fensterstöße verletzt.

† Falkenberg, 7. Jan. In der Nähe der Föhrerei Kleibitz findet sich mitten im Walde ein Denkstein, woselbst Johanna der Beständige im Jahre 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg von spanischen Weibern gefangen genommen wurde. Dieser Stein ist im Laufe der Zeit umgestürzt und erst kürzlich von zwei Lehrern hiesiger Gegend nothdürftig aufgerichtet worden. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, interessirende Kreise für eine würdige Herrichtung dieses Denksteins zu gewinnen.

† Naumburg, 7. Jan. Dem erschienenen Verwaltungsberichte der Stadt Naumburg auf das Etatsjahr 1894/95 entnimmt die Hall. Ztg. u. A., daß die Summe der festgestellten Concursforderungen des bankrotten Bankvereins noch jetzt 3201514,56 M. beträgt. Nachdem 30 pCt. an die Concursgläubiger gezahlt sind, wird bei der Schlussverteilung nur noch ein sehr geringer Procentsatz auf die einzelnen Forderungen entfallen.

† Weiherode, 6. Jan. Im v. Z. wurde ein Hund aus Großbodungen während der Heidebergzeit vermißt; gestern Abend ist das Thier bei demselben im Treber Wald gefunden worden.

† Blankenhain, 4. Jan. Wie seinerzeit be-

richtet, wurde vor ca. 14 Tagen der Landwirth Heinemann in Treppendorf, nachdem er Gerste in die Brauerei nach Remda gefahren, auf dem Heimweg räuberisch überfallen und tödtlich verletzt. Der Mörder hatte ihm dabei nur das Baargeld im Betrage von 1 M. 80 Pf. entziffen, dagegen in der Eile die ca. 100 M. enthaltende Brieftasche nicht gefunden. Die Verletzungen Heinemann's sind äußerst schwere (Spaltung des Schädels), und es erscheint sehr fraglich, ob es überhaupt möglich ist, ihn am Leben zu erhalten. Man hatte anfänglich gar keine Verdachtspuren, die auf eine bestimmte Persönlichkeit hätten hinführen können — abgesehen von der Befahrung eines Landarbeiters, dessen gänzliche Unschuld sich aber alsbald herausstellte. Nun hat sich inzwischen der geistige Zustand des in den ersten Tagen brennendsten Schmerzes soweit erfrischt, daß er zuweilen den an ihn gerichteten Anfragen aufmerksam folgt und sich, weil er die Sprache verloren, durch Zeichen verständlich zu machen versucht. Auf diese Art hat er auch die Aufmerksamkeit der behandelnden Aerzte durch öfters wiederholte rotirende, die Bewegungen von Fingern nachahmende Gestikulationen mit den Händen erregt und die Vermuthung nachgerufen, daß er die verbrecherische That mit einer Mühle in Verbindung bringe. Auf Grund solcher Andeutungen und weiterer gerichtlich nachprüfungen schritt man zu einer Hausdurchsuchung in der 5 Minuten von Treppendorf gelegenen Kaufmännischen Windmühle und zwar, wie verlautet, mit dem überraschenden Erfolge, daß blutbefleckte Kleiderstücke und ein wappsteinähnlich zum tödtlichen Schlag benutztes Beil vorgefunden wurden. Der Windmühlbesitzer Frankenberg soll sich auch bei dem ersten alsbald mit ihm angestellten Verhöre in auffallende Widersprüche verwickelt haben und ist darauf durch zwei Emdamen verhaftet und zunächst in das Amtsgericht Blankenhain eingeliefert worden, welches die Voruntersuchung führt. (S. 37.)

† Leipzig, 7. Jan. Der verdienstvolle Begründer der „Universal-Bibliothek“, Philipp Neclam, ist gestern hier im 89. Lebensjahre gestorben.

† Leipzig, 6. Jan. Aus Eilenburg wird gemeldet, daß dort die Vohrversuche betreffs der Leipziger Kieselfelder in vollem Gange sind. Diese Versuche werden möglichst eilig betrieben, um zu ermitteln, in welchem Umfange die Verzeigerung vorgenommen werden kann. Im allgemeinen kommt hierbei die Gegend bei Eilenburg und Döben in Betracht.

† Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf dem Hengberg bei Friedrichroda. Der Hausbuche und ein Dienstmädchen waren damit beschäftigt, ein in einer Kiste verpacktes dreischneidiges Messer auf einen Wagen zu laden. Plötzlich brach der Boden der Kiste durch und das zur Erde stürzende Messer schnitt dem Hausbuche die Hand ab, während das Mädchen eine schwere Schnittwunde am Arme davontrug.

† Aus der sächsischen Schweiz, 3. Jan. In der Sylvesternacht löste sich hinter Herrnsitzschen von einem der Felsenkegel, die links und rechts das Thal nach dem Breibitzher einstieken, eine große Steinmasse los. Das Gestein stürzte ins Thal hernieder, riß Bäume mit herunter und bedeckte die Straße, auf der von früh bis abends 15 Mann mit der Wegräumung der Steinbrocken beschäftigt waren.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 9. Januar 1896.

\*\* Mit Rücksicht auf die gegenwärtig stattfindenden Inventuraufnahmen seien die Vertheilungen darauf hingewiesen, daß nach § 105 c der Gewerbeordnung jeder Gewerbetreibende ohne Weiteres das Recht hat, zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, wie solche nach dem Handelsgesetzbuch der Kaufmann im Allgemeinen alljährlich aufnehmen muß, sein Personal einen Sonntag hindurcharbeiten zu lassen. Die Wahl des Sonntags ist dem einzelnen Gewerbetreibenden freigestellt. Der Einholung besonderer polizeilicher Genehmigung bedarf es nicht. Dagegen ist die Zahl der beschäftigten Personen, die Dauer ihrer Beschäftigung, sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten in das gemäß § 105 c Abs. 2 der Gewerbeordnung von jedem Gewerbetreibenden über außerordentliche Sonntagsarbeit zu führende Verzeichniß einzutragen. Das Verzeichniß wird gelegentlich behördlicherseits eingesehen. Eine unterlassene Eintragung wird bestraft.

\*\* Vom hiesigen Schöffengericht war f. B. der Bussfrier Hugo Friedel aus Raasdorf wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-

gesetz zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte und am Montag vor der Strafkommer in Halle Freisprechung erzielte. Der Angeklagte sollte am 2. Sept. v. J. bei der Frier des Sedantages im Restaurant „zur Jankenburg“ hier selbst ein Genußmittel, nämlich Bier, zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr verfälscht und verkauft haben. Hieran schreie nennt dies der Volksmund. Die betreffende Anzeige war vom Wobstländer Hermann Streifler ausgegangen, der überhaupt als einziger Belastungszeuge in Betracht kam. Fragliche Verfälschung sollte darin bestanden haben, daß der Angeklagte am Abend jenes Festtages Biereigenen mit verschmitt. Dies bestritt der Angeklagte mit dem Bemerken, nur mandmal nicht ganz voll gezapfte Seidel mit dem aus einem frischen Faße zuerst abgezapften Bier ergänzt zu haben. Zeuge Streifler, zunächst unweidlich vernommen, gab an, er habe gesehen, wie Friedel aus zurückgebrochenen Gläsern mindestens zweimal Bierreste vermischt habe. Demgegenüber befandete der Bierpaster, daß der Wirth ausdrücklich die Verwendung von Biereigenen verboten habe. Nur zuerst abgezapft Bier sei zum Vollfüllen frisch gefüllter Seidel verwendet worden. Auf ein dringliches Verwarnen gab Zeuge Streifler als möglich zu, daß letzteres der Fall gewesen sein könne. Anzeige hatte er erstattet, weil er für Gläserreinen wider die Altmagazine 25 Pfennige habe bezahlen sollen. Der Staatsanwalt beantragte mangels genügenden Beweises Freisprechung. Zeuge Streifler wurde, nachdem er seine Aussagen wie erwähnt, bedeutend eingeschränkt hatte, verurteilt, worauf der Gerichtshof dem Antrage gemäß auf Freisprechung erkannte.

\*\* Aus Berlin wird amtlich geschrieben: In vielen Zeitungen werden jetzt Artikel veröffentlicht über die Ausgabe von „Futrikums-Segensmünzen“ auf die 25 jährige Wiederkehr der siegreichen Waffentage des deutschen Heeres in beschränkter Anzahl von nur 5600 Stück in Halberstadt. Da die Fabrikationsstelle nicht genannt ist, die Artikel vielmehr so gehalten sind, daß der Glaube erweckt wird, es handle sich um eine florante Ausprägung, so erscheint es nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dabei, da dergleichen Silbermünzen in der königlichen Münze nicht geprägt worden sind und nach § 11 des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 auch nicht geprägt werden dürfen, lediglich um eine Privat speculation handelt. In genannten Artikel 11 heißt es: „Die durch die Bestimmung im § 10 des Gesetzes betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, vom 4. Dezember 1871, vorbehaltene Freisignir, Silbermünzen als Denkmünzen auszugeben, erfolgt mit dem 31. Dezember 1873.“ Im Anschluß hieran wird bemerkt, daß auf die vielen an die königliche Münzdirection gerichteten betreffenden Anfragen und Bestellungen eine Antwort nicht ertheilt werden kann.

\*\* Im benachbarten Dorfe Tragarth sind in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus dem Gehöft des Landwirths B. 3 Gänse, 6 Enten, mehrere Hühner, einige Wittkränen, ein Topf mit Käse und eine größere Anzahl Eier gestohlen worden. Die Gänse, Enten und Hühner haben die Spigebuden an Ort und Stelle abgeholt und wahrscheinlich in Säcken fortgetragen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe, welche sich offenbar genaue Ortskenntniß verschafft hatten, zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen.

\*\* Auf dem Entenplan hatte am Dienstag Nachmittag ein einpänniger offener Kutschwagen infoseren Malheur, als das schon gedorene Pferd an einem dort haltenden schweren Lastwagen nicht vorbei zu bringen war und bei dem Bemühen, einen andern Weg einzuschlagen, der Wagen umfiel. Der einzige Insasse kam hierbei mit dem Strick davon und auch am Gefährt war nur der Verlust einer Glasscheibe zu bemerken.

\*\* Im Edentheater des Herrn Director B. Steinhausen in der „Reichstrone“ findet heute Nachmittag 4 1/2 Uhr eine Kinder vorstellung und abends 8 Uhr die letzte große Vorstellung statt.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Scheuditz, 7. Januar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden hier in der dritten Nachtschlunde mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. Herrn Kungstgärtner Schmidt wurden 5 Mf. baar, ein Stück Wurst und Speisereste entwendet. In der Leising'schen Restauration erbeuteten die Diebe nur 10 Pf. und ca. 15 Stück Cigarren. Bei Herrn Engelmann daneben drückten die Spigebuden ein Fenster auf und langten ein Brot im Werthe von 50 Pf. heraus. Wir können nur rathen, vor diesen Langfingern auf der Hut zu sein.

(Als vergangener Zeit.) Am 9. Januar 1871 hatte die unter dem Kommando des Generals v. Werber stehende Gendarmerie bei Wilsdorf am Dignon einen harten Kampf zu bestehen, indem ihr die Aufgabe zuzielte, die unter Führung von Werber stehende französische Infanterie zum Entzug von Werber aus dem Dignon zu zwingen. Die französische Infanterie lagerte und vom Feinde stark besetzte Wilsdorf wurde unter dem Feuer einer Batterie mit stürmender Hand genommen, mehrere hundert Gefangene gemacht, eine Fahne erbeutet und der Feind unter heftigem Beschuss an Todten und Verwundeten aus der Stadt geworfen.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 8. Jan. General v. Meffler's Wesen begann gestern vor der Kaiserl. Disziplinarkammer in Potsdam die Verhandlung mit der Feststellung der bereits mitgetheilten Personalien des Angeklagten. Alsbald trägt Legationsrath Rose die Anklageschrift vor. Der Angeklagte, so etwa heißt es in der Anklageschrift, wurde als Wilsdorf nach Kamerun geschickt und wurde auch mit der Führung der Polizeitruppe gegen die Aufständigen betraut. Es wird nun dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er durch Erpressen in Kamerun händlich erkrankte. So habe er einem Negersohn, Namens August Well, der im Verdacht stand, eine silberne Uhr gestohlen zu haben, von dem Polkmeister 60 Hiebe mit einer Flußpferdepeitsche verabfolgt lassen, um ein Geständnis zu erzelen. Nachdem Well gestanden habe, verurtheilte ihn Wellen zu einer unweidlichmäßig hohen Gefängnißstrafe. Ein Polizeisoldat, Namens Agabie wurde beschuldigt, einen Koffer gestohlen und den Inhalt an einen Keger verkauft zu haben. Agabie wurde angefordert, den Koffer zu nennen, denn er die Sachen verkauft habe. Da Agabie behauptete, daß er den Koffer nicht kenne, so ordnete Wellen an: Agabie soll so lange mit einer Flußpferdepeitsche gepeitscht werden, bis er den Mann nenne. Ein Koth, der im Verdacht stand, dem Angeklagten Gelder gestohlen zu haben, wurde mit 20 Hieben bestraft. Ein Koth hatte ein fettes Huhn gestohlen. Der Angeklagte ordnete an, daß der Koth 15 Tage lang 15 Hiebe erhalte und zwar in, daß es durchkommt. Der Gouvernementsdolmetscher, Etedi, hatte die Wohnung des baarcs Geld und Spirituosen gestohlen. Dieser wurde vor dem Wesen mit Fußtritten regiert, daß der Verdacht des Dampfers „Nachtagall“ erklärt: er könne diese Behandlungsweise eines Menschen nicht länger ansehen. Wellen habe außerdem verfügt, daß Etedi 15 Hiebe mit einer Gummipeitsche, ein Instrument, das mindestens ebenfalls Schmerzen wie die Flußpferdepeitsche verursacht, erhalte und zwar „daß es durchkommt“. Wellen geriet schließlich derartig in Wuth, daß er verfügte: Etedi solle ein Strick um den Hals gelegt, über Bord geworfen werden, so daß er die Wasserläute erhalte. Eine Vernehmung des Etedi hat nicht stattgefunden. Einem Polizeisoldaten, Namens Clafar, der den Gehorsam verweigert hätte, ließ Wellen 20 Hiebe geben, daß es durchkommt. Alsbald ließ Wellen den Clafar in Ketten legen, in Gefängniß sperren und ordnete an, dem Clafar nur Bannan und Wasser zu verabreichen und zwar nur soviel, daß er nicht verhungert. Wellen hat aber den Clafar nicht bloß im Strick, sondern auch im Gürtelstrick unter die Hand angewandt. Wenn Jemand seine Schulden nicht bezahlen konnte, so verurtheilte Wellen die Brigittestr. Legationsrath Rose bemerkte: Er wolle auf die Grausamkeiten, die der Angeklagte gegen die Aufständigen anwandte, vorläufig nicht weiter eingehen. Er wolle nur hervorheben, daß der Angeklagte bei einem Streifzuge gegen Aufständliche einmal drei Gefangene machte. Ein Koth der Weermännigen Kaserne begriffenigte die Hündt eines dieser Gefangenen. Wellen ordnete an, daß die zwei Gefangenen und der erwähnte Koth todgeschlagen werden. Die drei Gefangenen wurden unter Prüfen und Stößen ans Land geschleppt, so daß sie dadurch schon halbtodt waren. Alsbald wurden sie durch Stöße ins Gesicht und Schläge auf den Kopf getödtet. Die drei Leiden, die ganz entsetzlich ausluden, liefen bis zum folgenden Tage am Abend liegen. Auf Anordnung eines Missionars wurden die Leichen schließlich beerdigt. Der Unteroffizier Hornig äußerte: Wenn ich nur könnte, dann würde es dem Kaiser Wellen sehr schief gehen.“

Der Angeklagte erklärte diese Anschuldigungen zum Theil für unrichtig, zum Theil für entsetlich. Die Verhaftungen zwangen ihn von der Brigittestr. Gebrauch zu machen. Der Angeklagte brach schließlich in Thränen aus und bemerkte, daß der Wahnsinn auf dem Dampfer „Nachtagall“ ihn verderben wollte, im letzten dem Trunke ergehen sei. August Well sei einer der größten Tödder und Dürrenkoller von Welt gewesen. Die Verurtheilung des Clafars habe er dem Unteroffizier Hornig, einen durchaus zuverlässigen Mann, der hier bei dem ersten Garde-Regiment gestanden, überlassen. Bannan ist ein Speise, die auch die Europäer essen. Den Agabie mußte er zeitweilen lassen, da dieser den Hessler nicht nennen wollte. Daß er den Koth der zweiten Klasse habe schlagen lassen, weil dieser ein fettes Huhn verkauft habe, gebe er zu. Es sei unwahr, daß er den Etedi mit Fußtritten regelte habe. — Vorstehender Bericht der Hornmann: Der Wahnsinn hat angefangen, er sei in die Kaserne hinuntergegangen, da er die Mißhandlung nicht mehr mit ansehen konnte. Wellen (sehr weinend): Dieser Mann wollte mich verderben und ist dem Trunke ergehen. — Amtrischer Hornmann: Sie sollen aber auch den Befehl gegeben haben, den Etedi über Bord zu werfen? — Wellen: Das geschah nur, um den Etedi zu schonen. — Wellen bemerkt im Weiteren auf Befragen: Er war geneigt, gegen den sämigen Schuldner die Brigittestr. anzuwenden, da sie sonst nicht bestrafen. Die Strafen gegen die 15 erkrankten Häftlinge lagen laßten, die geschäftig habe er dem Unteroffizier Hornig, den für absolut zuverlässig hielt, überlassen. Militär-Intendanturath Berg verließ hierauf aus dem Alken: Dem Angeklagten sei das Zeugniß eines tüchtigen Beamten gegeben. In Kamerun habe sich aber derselbe vieler Grausamkeiten schuldig gemacht. Der Wahnsinn Schulz von der Weermännigen Kaserne hat behauptet: Die Quallah sind durch die von Wellen angewandte Brigittestr. bekehrter geworden. Ohne Wellen hätte die Quallah zur Bekämpfung ihrer Schuldner absolut nicht zu bewegen. Zwei andere Beamte der Weermännigen Kaserne und der Domanier Dignale haben behauptet: Die handlungswiese des Wellen habe auf die Quallahs erzieherisch gewirkt. Die Missionare Keller und Walter, der Revolutionsminister Koeler, der Wahnsinn Migtieler und Stobard Dr. von Schab haben fast übereinstimmend be-

tundet: die Behandlungsweise des Wellen habe auf die Quallahs erzieherisch gewirkt. Jedemfalls ist Wellen durchaus gerecht gewesen. Es werden im Weiteren die Aufzeichnungen aus Dr. Valentins Tagebuch vorgelesen. — Alsbald wird das eidliche Zeugniß des Dr. Valentins vorgelesen. Danach hat dieser behauptet: Er habe sich die Notizen in dem Tagebuch nicht zum Zwecke der Veröffentlichung, sondern nur für sich selbst zur eigenen Erinnerung gemacht. Da er das Tagebuch nicht immer bei sich führen wollte, so habe er dasselbe an den ihm befreundeten Dr. Giesebrecht in Berlin mit der ausdrücklichen Bemerkung geschickt, nichts davon zu veröffentlichen. Der Brigittestr. des August Well habe er persönlich nicht bezeugt, sondern dieselben nur erzählt gehört. Es habe aber auf ihn den Eindruck gemacht, daß die Erzählungen durchaus wahr waren. — Revolutionsminister Keller hat behauptet: Wellen sei wohl sehr streng aber gerecht gewesen. Er habe sich aber um die Kolonie sehr verdient gemacht und besonders zur Hebung des Handels in der Kolonie wesentlich beigetragen. Daß Gefangene die Köpfe abgeschritten werden, sei in Kamerun allgemein üblich. Wenn das nicht gechehe, so werde das von den Eingeborenen als Feigheit bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde auch den Geblödeten der Kopf abgeschritten. Ein französischer General habe ihm einmal gesagt: er lasse jeden Schwärzer, der ihm nicht feindlich sei, sofort niedererschlagen. Zu dieser Zeit sei er in mehr als hundert Gefangenen. — Diätarius Bahlen hat ausgelegt: Es hat in Kamerun böses Blut gemacht, daß Wellen so juristisch schlagens ließ. Die Peitsche ist daumenbreit und wie ein Kropfenhieb gebricht. Der Geschlagene ist nach gechehener Prozedur vom Halse bis zum Gesicht vollständig blutig. Die Bemerkung des Dr. Valentins von dem rohen, geschwunden Peitsch ist kaum übertrieben. — Die Bemerkung, annehme ich demselben.

Nach einer kurzen Pause nimmt das Wort der Vertreter der Staatsanwaltschaft Legationsrath Rose. Bei Beurtheilung der gegenwärtigen Angelegenheit wird ja zu berücksichtigen sein, daß es in Kamerun den Schwarzen gegenüber Gerechtigkeit nicht giebt. Es muß aber festgehalten werden, daß die Fundamente des Reichthums auch in den deutschen Schutzgebieten zur Anwendung gebracht werden. Der Angeklagte hat aber in einer Weise seine Befugnisse überschritten, die als strafbar zu betrachten sind. Die Behandlungsweise des August Well antrifft sich als eine fürchterliche Grausamkeit. Es ist im Allgemeinen üblich gewesen, nicht über 25 Hiebe verabfolgt zu lassen. Und wenn man sich die Mißverhältnisse betrachtet, dann wird man zugeben müssen, daß 25 Hiebe schon eine lüthbare Strafe sind. Der Angeklagte hat aber dem Well 60 Hiebe verabfolgt lassen. Die Behandlung des Dolmetschers Etedi war eine solche, die eines Mannes des deutschen Reichs unwürdig ist. Es wird angenommen werden müssen, daß der Wahnsinn Gehörnd von der „Nachtagall“ die Wahrheit gesagt hat: Der Angeklagte habe den Etedi unweidlich mit dem Fische vor den Bauch geschlagen. Es ist das eine Grausamkeit und Rohheit, wie man sie von einem gebildeten Menschen nicht für möglich halten sollte. Der Angeklagte hat dabei keine amtlichen Befugnisse weit überschritten. Der Angeklagte ging aber noch weiter. Er ließ dem Etedi zwei Mal 15 Hiebe verabfolgen, „daß es durchkommt“ und schließlich, dem Etedi einen Strick um den Hals zu legen und ihn über Bord zu werfen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bezieht sich im Weiteren die einzelnen Fälle. Geradezu unerhörte sei es, daß der Angeklagte nicht nur durch Brigittestr. bestrafen ließ, sondern auch die Schwarzen prügelte ließ, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen wollten. Dem früheren Gouverneur v. Soben vor vollständig beizutimmen sein, wenn dieser sagt: Wellen sah die Mißverhältnisse das zu erreichen, was erp nach Tausenderten erreicht werden kann.

Der Ankläger wendet sich hierauf zu einer Verlesung der Grausamkeiten, die der Angeklagte bei der Bekämpfung der Aufständigen angewandt hat. Wenn hier auch Liebererreibungen herbeigeführt seien, so sei jedenfalls der Angeklagte nicht berechtigt gewesen, Gefangene zu tödten.

Das Urtheil lautet auf schuldig des Dienstvergehens. Wellen wurde zur Verlesung in ein anderes Amt mit gleichem Range, ferner zu 600 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

### Vermishtes.

Wegen des militärischen Excesses in München wird schließl. mitgetheilt, daß nicht mehr auf Wunsch der Regierung über das Vorkommniß die Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens gegen den wachhabenden Offizier der Hauptwache und gegen den Sergeanten Jol. Bach angeordnet worden ist. — Die fünf Münchener liberalen Abgeordneten haben eine Interpellation im Landtag eingebracht.

Dem Richter entzogen. Zu Kiel hat sich der Kohlenlieferant Jansen, welcher wegen betrügerischer Verhandlungen bei Kohlenlieferungen für den Nordostkanal verhaftet worden war, in Gefängniß erhängt.

Ein betäubendes Unglücksfall hat sich in Densdaufer bei Elbing zutragen. Eine Hebamme, Pflegerin wurde, der „E.“ zufolge, einem Arbeiter und seiner Ehefrau Aibarbeiterin verabfolgt und gab den Leuten halt dessen Diapnuntur etc. Der Mann ist in Folge dessen gestorben, die Frau lebt zwar noch, es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Der berühmteste Habutenbandenschef Rusmannovic, der in dem ungarischen Rudmiter Waldgebirge in Serbien seit Jahren vergeblich verfolgt wurde, wurde von einem Ungarischen seiner eigenen Hand im Schloße getödtet. Sein blutige Kopf wurde dem Präsektor abgehielet und der angeschriebene Preis von 6000 Fr. dafür verlangt.

(Zurückbares Eisenbahn-Ünglück.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Durban (Natal): Bei dem bereits gestern gemeldeten Eisenbahnunglück auf der Natal's Eisenbahn wurden 32 Personen getödtet, darunter 17 einer Familie angehörige Personen. 50 Personen wurden verletzt, viele davon gefährlich.

(An Erbschaft) hat in Hannover der Antiker Nordmeier seine Frau ermorde. Der Mörder gesteht seine That ein. Er war am Abend vorher mit seiner Frau bei einem Vergnügen gewesen und am Sonntag Morgen gleich nach dem Erwachen mit ihr in Streit geraten. In seiner Wuth sprang er aus dem Bette, eilte ins Nebenzimmer, holte den bereits geladenen Revolver heraus und schoß

damit nach seiner Angabe zuerst zweimal nach dem Kopfe seiner inzwischen ebenfalls aufgehenden Frau. Als diese ihm zurief, sie sei getroffen, er möge nur schnell einen Doktor holen, rief er ihr zu, nur die es zu thut, ichob sie noch einmal in die Brust und warf dann die Wiedererlebens auf Welt, auf dem er sie dann, da sie noch Leben zeigte, mit einem Stiche erlöschte. Der Mörder ist 40 Jahre alt, hat 30 Jahre alt. Beide sollten in Unfruchtbar hervorgerufen durch die Eifersucht des Mannes, geliebt und soll die Geliebte ihren Mann auch einmal auf längere Zeit verlassen haben.

(Die größte Willkürserie,) welche jemals auf Erden gemacht worden, 2535 Points, hat der Winter „Großmeister“ Hugo Kertan am 3. und 4. Januar 1896 in seiner Willard Akademie in Berlin erzielt. Er gewann damit ein Recht gegen die beiden bestehenden Willardmeister A. Boerg aus München, den Karabombmeister von Baren, und Herrn Wagner, den Karabombmeister von Köln, welchen beiden er auf 3000 Points nach 1000 vorah. Boerg machte nur 31 Wille, sein Compagnon Wagner 263, während Kertan um 10 Uhr abends jene angefangene große Serie bei 1460 Points abbrach, um sie am folgenden Tage bis auf 2535 Points fortzuführen. Die größte bislang in einem Turnier erzielte Serie von 2301 Wällen hatte Kertan am 17. Mai 1895 in Köln erzielt.

(Stolz am einen Ort.) Durch einen Sturz aus dem Fenster hat sich am Dienstag in Berlin in früher Morgenstunden der 21-jährige Versicherungsbeamte Gustav Witte aus der Kronstr.straße 8 getödtet. Der Mann war Montag Abend nach 10 Uhr angeheuert nach Hause gekommen und von seiner Frau mit Vorwürfen umflungen worden. Gegen Mitternacht verließ er das Schlafzimmer mit dem Bemerkten, daß er ins Wasser gehen werde, um seinem Leben ein Ende zu machen. Witte ging jedoch nicht zur Wohnung hinaus, sondern begab sich ins Küche. Von hier aus sprang er nach einiger Zeit über die Treppen hoch durch das Fenster auf den Hof hinab, wo er mit geschmetterten Gliedern tödtet liegen blieb.

(Die Königin von Portugal,) welche, wie hier bereits berichtet, an der Universität in Sibbass medizinschlichen Studien obliegt, hat, nachdem sie jetzt das zweite Jahr ihrer Studien absolviert hat, sich der vorgeschriebenen Prüfungsprüfung unterzogen und wie „Medicine moderne“ mittheilt, dieselbe mit Erfolg bestanden.

(Wer einen Koth hat.) Im Peterabom zu Rom) wird dem „Berl. Tagbl.“ telegraphirt: Dienstag um halb 1 Uhr Mittags trat ein ärmtlich gekleideter Mann vor einen Altar im Dom, wo er niederhielt und betete. Dann zog er heftig ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Halsader durch. Das Ereignis rief unter der Menge eine Panik hervor. Sofort wurden die Thore des Domes geperlt und der Leichnam nach der Cathedrale geschafft. Der Peterabom wird nun mehrere Tage geschlossen bleiben, bis eine neue Wahl vorgenommen ist. Der Selbstmörder soll ein entlassener Trammontischer aus Neapel sein.

(Der kaiserliche Banker) des verstorbenen Schneidermeisters Dome dürfte in nächster Zeit wieder das allgemeine Interesse erregen. Dowe, der bekanntlich vor einigen Wochen gestorben, hatte sich auf seinem Sterbebette mit einer englischen Hülfsfähigen Diana V. verheiratet und ihr das Geheimniß seines Bankers anvertraut. Die Diana, welche einen Koth hat, lebt in Berlin, um vielen vertriebenen Banker den Verstand zu verargen.

(Excesse in Cadix.) In Cadix wurde ein Beamter der kaiserlichen Tabakfabriken von drei Trunkenbolden verprügelt und angegriffen; da er die Angreifer nicht los werden konnte, gab er drei Schüsse auf sie ab, wodurch einer von den Trunkenbolden getödtet wurde. Die ganze auf dem Festen besitzende Arbeiterchaft stürzte sich nun auf den Mörder und wollte ihn lynchen; die Polizei aber ergriff ihn und ludte ihn in Sicherheit zu bringen. Auf dem ganzen Wege vom Festen ab bis zum Gefängniß wurden die Polizisten und der Gefangene von der immer mehr anwachsenden Menge mit Steinen beworfen und mit Revolvergeschüssen regiert, die glücklicherweise kein Unheil anrichteten. Der Aufruhr wurde schließlich so groß, daß der Militär-gouverneur eine Compagnie Infanterie und eine Schwadron Kavallerie anrufen ließ, denen es nach vielen Anstrengungen gelang, den Rabel zurückzubringen. Der Arm und die Beintritte auf der Straße dauerten aber bis nach Mitternacht.

(Fische Gauner.) Einem Entschlossenen an der russischen Grenze verhafteten kurz vor den Festtagen acht Enten und ein Entenich. Am dritten Tage nach Verhaftung Diebstahls kam der letztere wider Erwarten ganz verunglückt auf den Hof folgte. Er trug ein Fälschen an dem Halse, worauf die Worte standen: „Guten Morgen, Herr Entich! Ich komme von Paris. Wie waren ihrer reume; sieh komm ich nur alleine. Bier sind gelocht, vier sind gedrahten, alle gut gefaschen.“ Von dem poetischen Epigramm stellt jede Spur.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Jan. (S. T. B.) Der Gelande der Trausvaalrepublik, Balaersart von Woodland, der einige Tage in Berlin sich aufgehalten hatte, ist wieder nach dem Haag zurückgekehrt. Es wird dies als ein Symptom für ein Nachlassen der Spannung zwischen England und Deutschland betrachtet. Bemerkenswerth ist auch, daß die amtliche „Gothaische Zeitung“ das Vorgehen der Engländer scharfsinnig mißbilligt und das Verhalten Deutschlands in jeder Beziehung völlig gutheißt.

Brüssel, 8. Jan. (S. T. B.) Der Generalconsul von Transvaal theilt der hiesigen Presse ein aus Berlin vom Staatssecretär Leybs erhaltenes Telegramm mit, demzufolge man in Transvaal endlich daran denkt, die Unabhängigkeit der Republik von England zu erstreben.

Rom, 8. Jan. (S. T. B.) Aus Massana wird mitgetheilt, daß man im Lager der Spanier immer weniger an die Möglichkeit der Ankunft Melniks glaubt. Im Lager fehlt das Mehl und Getreide ist nur wenig vorhanden. Aus Massana laufen günstige Nachrichten ein. Ein Aufruf zu den Waffen, den die Rebellen im Namen des Manafschas erließen, blieb ohne Wirkung.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht starb nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel, Sohn und Schwiegerohn, der Handelsräthe  
**Bruno Michel.**

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Merseburg, den 7. Januar 1896.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**

Dienstag früh 6 1/2 Uhr entwich uns der unerwartliche Tod unsern guten kleinen Onkel im Alter von 4 Jahren 9 Monaten.  
Dies zeigt sich betriebl. an die trauernde Familie  
**Friedrich Schmidt.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Karstraße Nr. 20, aus statt.

Für vielen Theilnahmebezeugungen bei dem Heimgange unsern theuren Entschlafenen dankt die Bekannte.

**Alb. Gäbler,**

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank, besonders noch den verehrten Gemeindegliedern, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnis unsern lieben Vaters sagen wir Allen herzlichsten Dank.  
Geschwister Gäbler.

**Nützliches.**

**Behenntmachung.**

Unter den in der Vorstadt Neumarkt hierseits untergebrachten Pferden der 5. Escadron Thür. Husaren-Regiments Nr. 12 ist die Brausefische ausgebrochen.  
Merseburg, den 4. Januar 1896.  
Der Nützliche Landrat.

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Forst zu Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf  
**den 22. Januar 1896, vormittags 9 1/2 Uhr,**  
vor dem Königl. Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 19, bestimmt.  
Merseburg, den 3. Januar 1896.  
Königl. Amtsgericht, Abth. V.

**Häuser-Verkauf.**

Die Grundstücke **Delgrube 12** und **Brühl 6a** sollen verkauft werden.  
Rothburg  
**Fried. M. Kunth.**

**Das Geschäftshaus**

**Altendorfer Schulplatz Nr. 6** soll per sofort oder später neu verpachtet werden. Näheres bei  
**Fried. M. Kunth, Merseburg.**

**Verkauf mein Gut**

à 215 Morg. **Wetzend.** einst. lsb. u. tob. Jnd., Vorräthe etc. (welches 26000 Mk. lösen sollte) bel. Umst. h. [Mag. a. 126.]  
**für 30000 Mk.**  
à Morg. 387 Mk. - bei 15-25000 Mk. Mag. Viehposten 5 J. unfindbar. Umst. erb. unter h. 2 Hundst. Wetzend, Leipzig

**Paffend für Hausflächter.**

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Fleischhackemaschine** ist billig zu verkaufen.  
**Julius Trommer,**  
8. Untercaltenburg 8.

**Zwei Läuferschweine**

zu verkaufen  
Einen guten Schäferhund hat zu verkaufen  
Schäfer **Lichtenfeld** in Köpen b. Merseburg.

Ein großes Rindschweine, für einen Restaurateur passend, ist zu verkaufen  
**Welschfelder Straße 13.**

4 fettes Schweine stehen zum Verkauf  
**Fischerstraße 8.**



Sonnabend den 11. d. M. stehen in sehr großer Auswahl **prima hochtrag. u. nennmilchende Färsen und Kühe** (echte Holländer Nachzucht) zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.  
echt mit Marke „Pfeilring“  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20, 40, 60 Pf., in Tuben à 40, 80 Pf.

Wegen vorzüglicher Saison will ich **sämmtliche Bestände in Winterpaletot- und Joppenstoffen** wie auch fertigen Joppen und Schlafcröden unter Preis abgeben.  
Auch einen größeren Posten **vorjähriger Sommer-Bucksflins** stelle zu billigen Preisen zum Abverkauf.  
**Markt 10. B. Weniger.**

**Der Total-Ausverkauf** meines **Waarenlagers** wird **Ritterstraße Nr. 2** fortgesetzt.  
**Ed. Zentgraf-Heber.**

**Vänerschweine** zum Ausfuchen, für gute Breiter garantirt, hat billig abzugeben  
**Schilling, Clobigauer Str. 12.**

**Kleines tafelförmiges Clavier** ist billig abzugeben  
**Gothardstraße 15, barriere.**

**Ein gut gehaltener Brest,** sowie auch mehrere gute **Haustauben und Pfautauben** sind billig zu verkaufen  
**Neumarkt Nr. 63**

**20000 Mk.** zur 1. fiktiven Einzahlung v. 1. Januar oder 1. April 1896 getheilt. Offerten unter **„Kapitalgesch.“** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Privatgelber** in Beträgen von 2000 3000 4000 5000 6000 7500 9000 10000 12000 15000 18000 20000 und 27000 Mk. sind per sofort oder 1. Januar 1896 auf sichere Grundbüchs-Hypothek auszuliehen durch  
**G. Höfer, Neumarkt 8.**

Wegen Verlegung des Kgl. Landmessers Herrn Voerlich ist die obere Etage **Amnenstraße 14a** per sofort zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen.  
**Paul Lützkendorf, Dolgshandlung.**

**Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen**  
**Neumarkt 30.**

**Mansardenwohnung** **Galleische Straße 36 b** an ruhige Leute zu vermieten und 1. April a. c. zu beziehen.  
Näheres durch  
**C. Günther jun., Neumarkterstr.**

**Ein gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten  
**Lanchhäuser Straße 18, 2. Et.**

**Kleine Stube zu vermieten** und 1. April zu beziehen  
**Rosenhof 2.**  
Eine Wohnung, 2 St., 2 K. mit Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Clobigauer Str. 10.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
**Sand Nr. 9.**  
**Ed. Hammer,**  
Büchsenmachermeister.

**Karlstraße 11** ist das Barriere-Logis, bestehend aus 2 St., 2 Schlafz., Vorzimmern mit sämtl. Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen daselbst 1. Trepp.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Eine kleine Wohnung ist zu vermieten  
**Lanchhäuser Straße 18.**

**Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten der Exped. d. Bl.  
Eine f. möblierte Wohnung nebst Schlafkammer ist zu vermieten  
**Neumarkt Nr. 5.**

Ein Logis im Preise von 28-30 Thaler wird von ruhigen Arbeitenden Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter **„T. 20.“** an die Exped. d. Bl.

Auf die Zeit vom 1. April bis 1. October d. J. wird eine **Familien-Wohnung gesucht** Offerten mit Preisangabe unter **W. 16** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Central-Annoucen-Expedition**  
**G. L. DAUBE & Co.**  
Annoucen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt  
Gegründet 1867.  
Belagungs-cataloge, Kostenberechnungen gratis und franco. Billigste Preisbestimmung. Sichere Anfertigung aufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.  
Bureau in **Galle a. S., Ulrichstraße 43.**

Formulare zu **Zoll-Inhaltserklärungen,** für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Hössner, Delgrube Nr. 6.**

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.**  
Fotografien, Zinkabdrücke, Signalmappen, Automatenstempel, Metall- u. Neuteilstempel für Bohrden u. Private Brandstempel, Gießer, Fachmaschinen, Trockenstempelpressen, einzelne Typen u. Zahlen etc. etc. zu billigsten Preisen.

**Wasserdichte Pferdebeden** aus präp. Segeltuch in Schwarz und braun, empfiehlt in Größe 120/140 cm. Prima-Dual von 5 Mk. an

**B. Weniger.**  
**Beigels Colman's Ballwollseife,** vollkommen neutral, schon die Hände und verhärtet das Einweichen derselben. In 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. und 1/2 Pfd.-Brote-Pack. allein bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie 74.**

**Topfkuchen backt mit Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pf. Otto Peckolt.**

**Zur Anfertigung von Wäsche** jeder Art für Herren, Damen und Kinder, von den einfachsten bis elegantesten Ausführungen, empfiehlt sich  
**Frau Bertha Nuckles,**  
Clobigauer Straße 26.

**Honigsyrop** der Budertröfnerie von **Fr. Wehr's Sohn,** Zangemünde, großartig im Geschmack, officirt **Ed. Hickethier,** alleinige Verkaufsstelle für Merseburg.

**DER BESTE BUTTER CAKES**  
**M. C. F. LEIBNIZ HANNOVER.**  
GESETZLICH GESCHÜTZT  
Hannoversche Cakes-Fabrik  
**H. BAHLSEN.**  
Lobesvoll zu haben.  
Pfundmarkt Chicago 1893.

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeschädigung (Chamie),** geheilene **Küschschwefelungen** ist das berühmte **Dr. Retan's Selbstbewahrung.**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Beteuerungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Angebot in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Frischen **Stellfisch,** junge feine **Hasanen, Capanner, Ferkelhäner** empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Salzknochen** hat zu verkaufen  
**E. Funke, Johannistr. 19.**

Nach Vereinbarung mit den Herren Geistlichen wird für die **Krieger- und Militär-Bereine** von Merseburg und Umgegend zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs  
**Samstag den 19. d. M., nachm. 3 Uhr,** in der **Kirche ein besonderer Fest-Gottesdienst** stattfinden.

Indem wir die obengedachten Bereine hier von Kenntniß setzen, bitten wir kameradschaftlich um rege Theilnahme. Die Herren sollen auf dem Altarplätze Aufführung nehmen.  
Merseburg, den 1. Januar 1896.  
**W. G. G. G. G.**

# Patent Myrrholin-Seife

D. R. Patent N<sup>o</sup> 63592

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

**ohne jede Concurrenz**

die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäßen Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

**schönen Teint.**

Das angenehme samtartige Gefühl beim Waschen, die große Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den feineren anderen Toiletteseifen innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die

**beste aller Toilette-Seifen**

bei garter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Hautkrankheiten, Schründen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu empfehlen. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Anschaulichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrholin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorbringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fast Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchstation und hygienisches Institut ihre Urtheile wie folgt zusammen:

„Die Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgehaltene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unangefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

**hygienischen Toilette-Seife.**

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften sowie in den Apotheken etc. à 50 Pf. erhältlich, wobei auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das laufende Publikum möge sich noch schriftlich fragen, nicht der Geruch, nicht die äußere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluß auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flügg & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

**Der neue Cursus**  
für Hand- und Kunstarbeiten,  
sowie Wäsche- u. Taillenschneid-  
zeichnen und Zuschneiden beginnt  
den 13. Januar.  
**Elise Naumann,**  
Langhülfter Straße 14, II.

Freitag früh empfiehlt  
**Kalbsaugen**  
Rob. Reichardt.  
**Maurer-Begräbnis-Kasse.**  
General-Versammlung  
Sonntag den 17. Januar 1896  
nachmittags 4 Uhr,  
im Casino.

Der Vorstand.  
**Eisbahn**  
auf der Mühlwiese.  
Robert Sternberg.

**Badelt's Restauration.**  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
**Krankenkasse Augusta,**  
C. S.

Die Mitglieder ersuchen wir, ihre Quittungsbücher zur Revision spätestens bis zum 12. Januar d. J. an den Kassier, Herrn O. Gröbel, Vorwerk, abzuliefern.

Gleichzeitig fordern wir alle Restanten auf, ihre pro 1895 noch schuldigen Beiträge bis zu demselben Tage an Herrn Gröbel abzuliefern.  
Der Vorstand.

Bahnhof  
**Niederbenna.**  
Sonntag den 2. Febr.  
grosser  
**Maskenball,**  
wozu freundlich einladet  
Fr. Zitzsch.

**Wohlhofs Restauration.**  
Morgen Freitag  
Schlachtfest.

Zur Erlernung der  
**Damenschneiderei**  
finden junge Mädchen in meinem Atelier Aufnahme.  
**B. Wendland, Brühl 17.**

**Dauerhafte**  
**Waschmaschinen, Bringmaschinen,**



**Nähmaschinen, Fahrräder**  
empfiehlt  
**Gustav Engel,**

Merseburg. Mechaniker. Beilke Mauer 7.

Das zweite  
**Künstler-Concert**

im N. Schloßgartenalon  
findet nicht, wie früher bekannt gegeben, am  
23., sondern schon  
**Mittwoch den 22. Januar**  
statt.

Mitwirkende: Herr Alexander  
Fetschnikoff und Fräulein Clara  
Schaeffer.



Verband Deutscher  
Sängers-Gesellschaften.  
Donnerstag den 9. cr.  
Monatsversammlung  
im Tivoli.  
Der Vertrauensmann.

**Gesang-Verein.**

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.  
Schumann.

**Reichskrone.**

Gente Donnerstag 4 1/2 Uhr nachmittags  
**Alle mit Familie**  
nach dem Eden-Theater.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Abends 8 Uhr  
unwiderrüflich letzte Vorstellung.

**Schöneberg's Restauration.**

Gente Abend **Salzknochen.**

**Ein Paar Wäschen**

werden noch angenommen  
Langhülfter Straße 18, im Hofe.

Um Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust  
hat die Drechserei zu erlernen, kann Opera  
bei mir in die Lehre treten.

F. A. Hammer, Drechslermeister,  
Markt Nr. 7.

**Einen Lehrling**

sucht zu Offern  
**Ernst Meyer, Bädermeister,**  
große Eiertstraße 13.

**Einen Lehrling** sucht  
Bädermeister **Hermann Müller,**  
Neumarkt Nr. 75.

**Einen Lehrling**  
sucht **A. Schaal, Bädermeister,**  
Breitstraße 11.

**Eine Aufwartung**

wird für den ganzen Tag gesucht  
**Burgstrasse 24.**

Ein kleiner g. Öhring in rothem Stein-  
stein ist vom Markt bis durch die Käsestraße  
verloren worden. Gegen Belohnung abzu-  
geben in der Exped. d. Bl.

Ein Kinderpelzmütze v. d. Frau b. H.  
Ritterstr. Dienstag Abend verloren gegangen.  
Gegen Belohnung bitte abzugeben  
kleine Ritterstraße 13, i. L.

Ein kleines Badet, 2 Bücher enthaltend,  
in der Burgstraße, am Entenplan oder Markt  
verloren. Gegen Belohnung abzugeben in  
der Exped. d. Bl.

**WILLIAMS'**



**Poröses Pflaster.**  
Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-  
lichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht,**

**Rückenschmerzen,**

**Seltenstechen, Hüftenweh,**

**Brustschmerzen,**

**Husten, Hexenschuss,**

**Stauchungen,**

**Verrenkungen, Gelenk-**

**und Muskel-Entzündung.**

Im allgemeinen als

**Unübertrefflicher Schmerzstiller.**

ANWENDUNG sehr reichlich und bequem und  
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.  
Preis: Mark 1.—  
Zu haben: **Dom-Apotheke, Stadt-**  
**Apotheke, Merseburg** und den  
meisten anderen Apotheken.

Man weise alle Pflaster zurück,  
welche nicht, wie die echten Williams Porösen  
Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Siehe eine Beilage.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr;  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 7.

Donnerstag den 9. Januar.

1896.

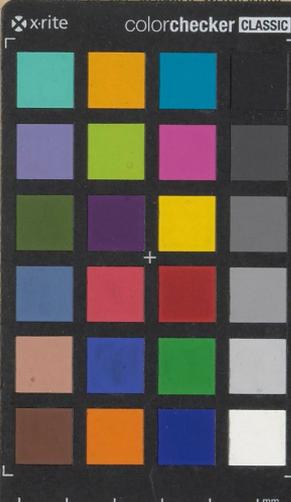
## England und Transvaal.

\*\*\* Unter dem Datum des 12. April 1877 ist in dem Schultze'schen Geschichtskalender zu lesen: England annektirt ohne Umstände die Republik Transvaal in Südafrika. Zur Erläuterung wird bemerkt: „Der britische Bevollmächtigte Shepstone, welcher unlängst mit dem Auftrage nach Transvaal entsendet worden war, um eine Untersuchung bezüglich der in dem Kriege gegen die Kaffern angelegentlich stattgehabten Gräueltaten anzustellen und womöglich eine Föderation oder eine Vereinigung dieses Freistaats mit den britischen Colonien zu bewerkstelligen, erklärt endlich getarnt, daß Großbritannien dieses Land annectiren wolle u. s. w. — Drei Jahre schweigt die Geschichte über Transvaal. Aber am 19. Dezember 1880 wird berichtet: Die Boers in Transvaal erheben sich gegen die widerrechtliche Herrschaft Englands und die Annexion von 1877, besetzen Heidelberg und stellen ihre frühere Republik wieder her. Paul Krüger wird als Präsident derselben anerkannt, Joubert zum Truppencommandanten gemacht. Der Gouverneur von Natal, Sir George Colley, schießt sofort die herittene Polizei nach Newcastle zum Schutz der Grenze ab und versüßt sich selbst dahin.“ Und am 24. Dezember: „Die Engländer erleiden gegen die Boers eine empfindliche Schlappe. Der Regimentsstab und 250 Mann vom 94. Regiment werden auf dem Marsche nach Pretoria von Boers angegriffen und überwältigt; von den Mannschaften sind 120 todt, die übrigen gefangen; ein Lieutenant ist getödtet, der Oberst und zwei Capitäne schwer verwundet.“ Am 29. Dezember erfährt man, daß die englische Regierung in aller Eile Truppen sowohl aus Indien, als aus England nach dem Cap gegen den Aufstand der Boers sendet. Nichtsdestoweniger folgt der ersten Niederlage der Engländer am 8. Febr. 1881 eine zweite; die englischen Truppen unter General Sir Colley werden am Ingoos in einem Gefecht, welches vom Mittag bis zum Abend dauert, vollständig geschlagen. Fast alle englischen Offiziere fallen. Die Lage der Truppen ist am Abend eine verzweifelte; der Ueberrest verdankt sein Entrinnen nur der Finsterniß. Unter dem 27. Februar wird alsdann eine dritte, totale Niederlage verzeichnet; die Boers erklimmen den von den Engländern besetzten Majuba-Hügel und schlagen die Engländer in die Flucht. General Colley selbst fällt von einem Schusse durch den Kopf. Die Boers erklären sich jedoch zu Unterhandlungen bereit. Das Ergebnis dieser Unterhandlungen war die Convention vom 4. August 1882, deren Hauptbestimmungen die folgenden sind:

„Die Convention soll innerhalb dreier Monate vom Volksrathe der Boers ratifizirt werden. Die Hauptbestimmungen der Convention sind: Die den Boeren-Bewohnern von Transvaal ertheilte Einräumung des vollen Rechts der Unabhängigkeit in der Regulirung ihrer eigenen Angelegenheiten, welche sie verlangt hatten, blos mit einer Beschränkung betreffs allgemeiner Anordnungen um den Mißbrauch der ihnen zugestandenen Gewalt zum Nachtheil der eingeborenen Stämme oder der fremden weißen Bevölkerung, welche unter ihnen ihre Wohnsitze aufgeschlagen hat, zu verhindern. Die auswärtigen Beziehungen des Landes werden der Controle des Souveräns oder der Souveränin, d. i. der Königin Victoria, unterstellt und alle Gesetze, welche speziell die Interessen der Eingeborenen betreffen, bedürfen der Sanctionirung durch den Oberlehnsherrn. Zu diesem und anderen in der Convention aufgeführten Zwecken wird der Souverän von einem Residenten repräsentirt, ohne dessen Intervention kein Vertrag abgeschlossen und kein diplomatischer Verkehr zwischen Transvaal und irgend einer auswärtigen Macht gepflogen werden kann.“

Darauf wird am 8. August in Pretoria die Wiederherstellung der Republik verkündigt. Die ein-

geborenen Boers zerkerten sich ruhig, obgleich sie bis zuletzt ihre Unzufriedenheit mit dem tgl. Commisjar (welcher englischerseits mit den Unterhandlungen beauftragt war) ausdrückten. Mit dieser Convention verzichteten die Boeren aber keineswegs auf die Absicht, die Unabhängigkeit des Landes wiederherzustellen. Im October 1883 traf in London eine Deputation, an deren Spitze der Präsident Krüger stand, aus Transvaal ein, mit der ausgesprochenen Absicht, die Unabhängigkeit des Staates zu verlangen. Das Ergebnis der Unterhandlungen ist der noch heute in Kraft stehende Vertrag vom 27. August 1884, „der die Freiheit und Unabhängigkeit von Transvaal im wesentlichen wieder hergestell.“ Ueber den Inhalt desselben wird berichtet: „Die Südafrikanische Republik — unter diesem Namen und nicht mehr als „Transvaal-Staat“ — wird zufolge dem ersten Abschnitt der in englische und holländische Texte abgefaßten Urkunde in Zukunft wieder in die Reihe der selbstständigen Länder eintreten. Die von der Tory-Regierung im Jahre 1877 verübte gewalthätige Ueberrennung und Beschlagnahme des Freistaates ist damit rückgängig gemacht. Ein Haupttheil des Vertrags ist der genaue Feststellung der Grenzen



und West- zur Sicherhaltung Fälle des den Ver- der Republik Schießes wird, da ist, hinfort wird nur ern, einen Verträge, Staaten der Unter- rechte des unterworfen nicht die arten un- die beiden England von der aten keine Vertrags mit worden, so umung in gänge des Artikel des neuen Vertrags an die Zeit derjenigen der Convention von 1881 treten sollen. — In diesem kurzen historischen Ueberblick ist vor allem charakteristisch, daß der Ausgangspunkt der Action Englands gegen Transvaal angebliche Grausamkeiten der Boeren gegen die Kaffern gewesen sind. Das englische „Kraimerwort“ hat eben die Eigenthümlichkeit, politische Unternehmungen unter der Firma der Humanität in Scene zu setzen. Man denke: Kaffern Atrocities, Bulgarien Atrocities und neuerdings Armenien Atrocities!

## Zu den Ereignissen in Transvaal

In der Transvaalfrage fahren die englischen Blätter fort, sich über Deutschland zu ereifern. Die chauvinistische Haltung der Londoner Presse hat bereits zu belagerten Werken Exzellenz des Londoner Mobs gegen Deutsche und Holländer geführt. Am Montag herrschte in den London-Docks und im östlichen Theile der City große Aufrüstung. Es wurden dort tumultuarische Szenen durch die Belästigungen und Verhöhnungen deutscher und holländischer Matrosen hervorgerufen. Die Schaufenster deutscher Kaufleute wurden zertrümmert. Einige deutsche Klubs im Dienste und auch ein

holländischer Klub wurden geschlossen. Mit Recht kann angesichts solchen Gebahrens das französische Regierungsblatt „Le Temps“ schreiben, in England, selbst in offiziellen Kreisen, lege man sich nicht klare Rechenschaft über die durch Jameson's Expedition geschaffene Lage ab. Dies erkläre die ungläubige Festigkeit in den Antworten auf die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger. Wie würde man in England über französische Leichtfertigkeit und unheilbaren Eigenbäuel herziehen, wenn sich das obstruirt Blatt der Patriotenliga eine solche Zügellosigkeit der Sprache erlaubt hätte.

Wie vorauszusetzen war, denkt man in deutschen Regierungskreisen auch nicht entfernt daran, die Errichtung eines deutschen Protectorats über Transvaal auch nur in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist der von Wien aus ausgeworfene Gedanke, ob Transvaal sich unter deutsches Protectorat stellen wolle, hier niemals erwoogen worden. Weber denkt die Transvaalregierung daran, nach würde die deutsche Regierung darauf eingeben. Das Hauptbestreben der Transvaalregierung sei zweifellos, jeden Schein von Abhängigkeit unbedingt loszuwerden und die selbständige Stellung der Republik international durch die Mächte anerkennen zu lassen. Diese jetzt günstige Situation würde durch das Anerkennen eines Protectorats an irgen eine Macht nur verschlechtert werden. Wahrscheinlich wird einem älteren, auch in Petitionen ausgesprochenen Wunsche der in Transvaal lebenden Deutschen entsprechend ein Generalconsulat in Pretoria errichtet werden, daß auch die Geschäfte einer diplomatischen Agentur wahrnehmen kann. — Auch dem Berliner Vertreter der „Times“ ist von maßgebender Stelle versichert worden, Deutschland beabsichtige kein Protectorat über Transvaal.

Fauschide Lügen verbreitet die „Times“ über Deutschlands Absichten in Transvaal. Die „Times“ meldet nämlich aus Kapstadt vom 6. Jan., daß der in Berlin weilende Staatssecretär von Transvaal, Dr. Leyds, mit einem geheimen Dispositionsfonds ausgestattet, eine deutsche An siedelungs gesellschaft gegründet habe, um 5000 deutsche militärische Ansiedler nach Transvaal zu bringen. Präsident Krüger habe die Zufuhr von Lebensmitteln nach Johannesburg verboten. Sämmtliche Mitglieder des „National-Reform-Comitee“ seien verhaftet worden. Niemand dürfe ohne einen von Präsidenten Krüger visirten Paß das Transvaalgebiet betreten. „Wolffs Bur.“ erklärt demgegenüber offiziös, daß die von der „Times“ gebrachte Nachricht, daß Staatssecretär Leyds die Ueberführung von militärisch ausgebildeten deutschen Ansiedlern nach der Südafrikanischen Republik betreibe, ihrem ganzen Inhalte nach auf Erfindung beruhe. — Ebenso wird es wohl mit dem andern Theil der Timesnachricht stehen. Es erübrigt danach vollkommen, die von giftigem Deutschenhaß erfüllten und zum Theil überaus hochmüthigen Betrachtungen wiederzugeben, welche das Cityblatt an seine Schwindelmeldung knüpft.

Aus Transvaal selbst liegen keine Nachrichten von Belang vor. Das „Kent. Bur.“ meldet aus Johannesburg unter dem 2. d. M. mitternachts: Die Mitglieder des Centralcomitees der „National-Union“ (Vereinigung in Johannesburg lebender Engländer) sind sehr ungehalten über die Bedingungen, welche ihnen von den Boeren auferlegt sind. Sie erklären, die Lage der Uiländer sei einzig und allein veranlaßt durch die Proclamation der englischen Regierung, welche anordnet, die britischen Unterthanen sollten nicht Jameson Hilfe leisten und den Gesetzen gehorchen. Das Comitee steht bei der Bevölkerung in sehr schlechtem Ansehen. General Joubert hat die Garantie für die Sicherheit in Johannesburg während eines Waffenstillstandes übernommen. Diese Meldung zeichnet sich durch große Unklarheit aus. Vom einem „Waffenstillstand“, wie er doch nur zwischen Kriegführenden abgeschlossen werden kann, kann doch keine Rede sein. Seit der